

Heimsheim hofft weiter auf geänderte Windkraftpläne



Heimsheims Bürgermeister Jürgen Troll (Zweiter von links) mit den CDU-Politikern Gunther Krichbaum (Wahlkreis Pforzheim, von links), Joachim Pfeiffer (Wahlkreis Waiblingen) und Marc Biadacz (Wahlkreis Böblingen). Foto: Frommer

Heimsheim. Eine Positionsbestimmung zum Thema „Windkraft“: Im Rahmen eines kurzfristig anberaumten Fachgesprächs hatten sich am Donnerstag Heimsheims Bürgermeister Jürgen Troll, der CDU-Bundestagsabgeordnete Gunther Krichbaum (Pforzheim/Enzkreis), Marc Biadacz (CDU aus dem Kreis Böblingen), der CDU-Bundestagsabgeordnete Joachim Pfeiffer und eine sechsköpfige Delegation der örtlichen Bürgerinitiative im Heimsheimer Rathaus getroffen. Diskutiert wurde eine geplante Windkraftanlage, und die, so

kommentierte Gunther Krichbaum, ließe „die Wogen hochgehen“.

Die Anlage soll zwar auf einer faktisch zu Weil der Stadt gehörenden Fläche im Merklinger Wald entstehen, aber durch ihre unmittelbare Nähe zu Heimsheim, hält sie Krichbaum für „ein Thema, das über den 24. September 2017, also die Bundestagswahl“, hinausgehe.

Bürgermeister Troll war in der Folge bemüht, die Sicht seiner Gemeinde darzulegen: Es ginge ihm und seinen Mitbürgern keineswegs um eine Grundsatzdiskussion der Energiewende, sondern um die bislang fehlende Einbindung in den Entscheidungsprozess: „Die Standorte wurden von Stuttgart gesucht und geprüft.“ Er führte weiter aus, dass alle 5200 Einwohner Heimsheims mehr oder minder stark von den zu erwartenden Schatten- und Lärmemissionen betroffen seien. Zudem, so Troll weiter, befürchten gerade die Älteren, die in den 1960er- und 1970er-Jahren in ihr Eigenheim investiert haben, einen Verfall der Immobilienwerte. Den Entscheidungsträgern in Weil der Stadt habe man das Problem bewusst gemacht. Er hoffe dort auf eine „Chance des nochmaligen Nachdenkens“.

„Der Satzungsbeschluss steht noch aus“, machte Troll deutlich, dennoch sei „die Möglichkeit des Rechtswegs zu prüfen“, denn über den Gemeinderat hinaus, äußere sich auch die große Mehrheit der Bevölkerung negativ zum Projekt. Alle zögen „am gleichen Strang“. Man habe, so Troll weiter, „den Eindruck, dass die Anlage aus rein ideologischen Gründen realisiert“ werden müsse. An die Bundespolitik appellierte er, einheitliche Regeln zu schaffen.

„Vernunft sollte einkehren“

„Ich persönlich war ein Gegner des Ausstiegs aus der Atomkraft“, sagte Joachim Pfeiffer, (wirtschafts- und energiepolitischer Sprecher der CDU-Bundestagsfraktion und in Personalunion Vorsitzender der CDU-Fraktion in der Regionalversammlung Stuttgart), „da waren am Schluss aber nicht mehr viele übrig“. Im laufenden Jahr, so erklärte Joachim Pfeiffer weiter, sei im „windschwachen“ Baden-Württemberg kein einziger Zuschlag erfolgt – es sei „von der ökonomischen Sicht her, etwas Vernunft eingekehrt“.

Unabhängig hiervon sei das Energie-Thema „höchst ideologisch, emotional und außerdem von wirtschaftlichen Interessen geprägt“. Er empfinde es als sehr ärgerlich, dass in Baden-Württemberg Mindestabstände zu bebauten Flächen von 1000 Metern nicht durchgesetzt werden konnten. Gunther Krichbaum bemühte schwäbische Mundart: „Wenn's direkt an die Grenze gebaut wird, hat's scho' ein G'schmäckle“. *rdf*